

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 15 (2002)

Heft: 1-2

Artikel: Suche die vier Gemeinsamkeiten! : Schweizer Möbelpioniere in 2 Bildern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

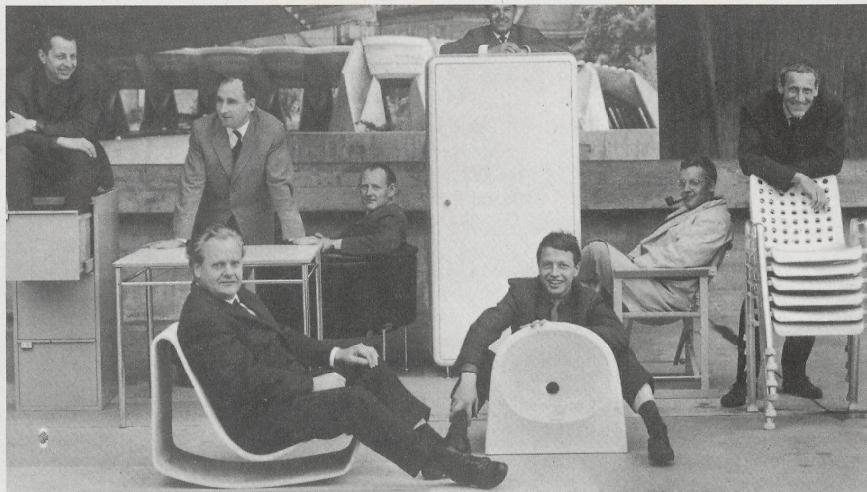


Bild: Alfred Hablützel



Bild: Ueli Hubeli

Suche die vier Gemeinsamkeiten!

**Auf den Rätselseiten von Zeitschriften
gibt es ab und zu ein Bilderrätsel, das uns
auffordert, auf zwei ähnlich schei-
nenden Bildern die zehn Unterschiede zu
suchen. Zwei Heldenbilder aus der
Designgeschichte verführen uns dazu,
vier Gemeinsamkeiten zu finden.**

In der Schweiz gibt es den probaten Verein VSI, die Vereinigung Schweizer Innenarchitekten. Sie hat die Welt kürzlich mit zwei Bildern bereichert. Das eine Bild (oben) hat Alfred Hablützel 1964 vor dem Parkhaus zur Palme in Zürich inszeniert, als die acht Helden des noch jungen Schweizer Designs in der Zeitschrift Annabelle ihre Erträge vorgestellt haben. Das zweite Bild (unten) hat Ueli Hubeli kürzlich eingerichtet, als die VSI seinen Pionieren Alfred Hablützel, Robert Haussmann und Kurt Thut zu ihrem 70. Geburtstag die Ehrenmitgliedschaft geschenkt hat. Und statt der Unterschiede, wie in einer anständigen Zeitschrift üblich, wollen wir hier die vier Gemeinsamkeiten auf den zwei Bildern suchen. Die Augen, Gesichter und Körper der acht Männer mit

jugendlichem Elan auf dem oberen Bild sagen uns dasselbe wie die der fünf Herren im besten Alter auf dem unteren: Der Designer steht hinter oder vor seiner Arbeit oder sitzt auf ihr. Er ist eins mit ihr und stolz, ein Autor zu sein. Sie sagen den heute ins Geschäft steigenden: «Ihr seit Autoren, Erfinder, Konstrukteure. Ihr seid keine Serviceanbieter, Power-Point-Redner und Köfferträger. Und ist eure Arbeit gut, so glaubt an sie. Vierzig Jahre und mehr. Das lässt euch strahlen, so wie wir in die Kamera strahlen.» Erstaunlich, welch langen Atem diese Versammlung unterschiedlicher Möbel hat! Wenn auch nicht in jedem Fall ihre Produktion, so ist doch ihr Erscheinungsbild unglaublich stabil. Hans Corays Landistuhl, 1964 schon ein Entwurf von

Bild oben, 1964 (v.l.n.r.): Benedikt Rohner mit einem Büromöbel für Bauer (o. Jahresgabe), Kurt Thut mit dem Prototyp eines Esstisches (1961), Robert Haussmann auf einem Fauteuil für Swiss Design (1955), Andreas Christen hinter dem Polysterschrank (1963), Hans Eichenberger auf dem Expostuhl für die Firma Heydebrand (1964, noch in Produktion), Hans Coray hinter einem Stapel Landi-Stühlen für Blattmann (1938, noch in Produktion). Im Vordergrund: Willy Guhl auf dem Strand- und Gartenstuhl für Eternit (1954, noch in Produktion) und Ubald Klug mit dem Lavabo für Trösch (o. Jahresgabe, noch in Produktion)

Bild unten, 2001: Dieselben Designer und Möbel. Ausser Benedikt Rohner und Hans Coray, die verstorben sind, und Andreas Christen, der kurzfristig absagen musste. Dafür steht in der Bildmitte Alfred Hablützel

vorgestern, wird nie alt, auch wenn sein letzter Fabrikant kürzlich aufgeben musste. Willy Guhls Eternitschlaufe scheint ästhetisch nie zu altern, sondern in den ewigen Jungbrunnen gefallen zu sein. Ubald Klugs Sanitär-Keramik ist ebenso zeitlos tauglich wie Robert Haussmanns Sessel von der noblen, in Leder gefassten langlebigen Eleganz erzählt. Kein Wunder scheinen auch die Herren nicht wesentlich gealtert. Wir können nur mutmassen, ob ihr schon damals klarer Blick sie zu einer Minderheit geführt hat: Im Gegensatz zu ihren Jahrgängen, die Prokuristen, Bauern oder Metzger geworden sind, müssen ältere Designer scheinbar keine Brille tragen. Aber sie haben es mittlerweile auch lieber gemütlich und haben die Fotografiererei vom Außenraum in einen Innenraum verlegt.

Vergleichen wir die Augen und Gesichter der Herren, sehen wir Zuversicht, begründet auf Produkte, auf den Glauben an möglichen Fortschritt und auf ein Netz Gleichgesinnter. Dennoch gibt es feine Unterschiede – die Spuren der Zeit gehen auch an Helden nicht spurlos vorbei. So verkündet das obere Bild mit einer leicht forschen Note den Aufbruch: Alles wird gut. Dank des Fortschritts und dank uns, die wir der Fortschritt sind. Fertig lustig Flausen, jetzt gilt es ernst. Das untere Bild trägt solchen Glauben durchaus mit, aber über ihm schwebt gelassene Milde. Die Augen strahlen sanfter, die Gesichtszüge sind weicher, die Haltung lockerer. Kurt Thuts Finger spreizen elastisch auf dem Tisch, statt in die ferne Zukunft ausserhalb des Bildes, schmunzelt er in die Szene. Robert Haussmanns kühne Entschlossenheit hat zu gemütlicher Gelassenheit gefunden, Hans Eichenberger hat das Rauchen aufgegeben und seinen weiten, existentialistischen Mantel gegen einen eleganten Sakko eingetauscht. Willy Guhl hat die strengen Facetten seiner Haltung in die Weisheit des treuen Blicks verändert, umrahmt von wehendem, weissen Haar. GA